

Logenplatz : Öffnung zum Bodensee

Autor(en): **Hornung, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Logenplatz

• Sommerlicher Höhepunkt in der Thurgauer Grenzstadt Kreuzlingen war und ist das Seenachtsfest auf dem Bodensee. Nie sonst ist das Gedränge und Geschiebe am Ufer so gross – für Kinder unerträglich. Doch die Jüngsten hatten bisher Privilegien und durften ganz vorne, Beine baumelnd, auf der Kante der Hafenummauer sitzen. Mütter machten zwar besorgte Gesichter, doch die Kinder wussten: Die beste Sicht aufs Feuerwerk gibts nur hier. Jetzt ist dieser Logenplatz verschwunden. Statt der Hafenummauer führt eine sanft gestufte Rampe in den See. Und plötzlich ist da eine neue Weite. «Die Kreuzlinger wussten gar nicht, dass sie mit diesem Ort im Zentrum der grosszügigen Grünanlagen am See eine Piazza, einen Treffpunkt, haben», so Paolo Bürgi, Landschaftsarchitekt aus Camorino im Tessin. Jetzt ist das offensichtlich.

Mit dem Platz am Hafen hat sich die Stadt zum See geöffnet – Expo-Stimmung kommt auf. Dazu tragen die neuen Holzpavillons für Hafenmeister und die Tourismus-Information sowie das Wartehäuschen für die Schiffspassagiere bei. Schlängende Sitzbänke mit hohen Rückenlehnen und lange Blumenrabatten mit über 4000 Geranien durchbrechen die Strenge. «Ich wollte vereinfachen, ein urbanes Zeichen setzen, einen Platz von heute und für morgen gestalten», so Bürgi. Der Platz hat vor allem auch nachts seinen Reiz: 70 blaue, im Boden eingelassene Leuchtdioden wetteifern mit den Sternen. Die von unten beleuchteten Fahnenmasten am Wasser markieren die Grenze.

Zum Empfang laufen die Schiffspassagiere auf den (noch) hellen Betonplatten über 18 verschiedene eingravierte Zeichen und Signaturen. Paolo Bürgi hat sich die Stadt angeschaut und die Symbole für Schule und Industrie, für Geschichte und Kulturleben entworfen – jedes Zeichen findet sich zwei Mal auf dem weiten Platz. Auch Tiere sind un-

Landschaft: Hase in Bronze

Text: René Hornung

Fotos: Bauverwaltung Kreuzlingen

Kreuzlingen hat einen neuen weiten Platz am Hafen bekommen, mit einer Rampe, die zum Wasser führt. Drauf stehen übergrosse, pastellfarbene Beton-Stühle. Bänklein, Rabatten und die frühere biedere Blumigkeit hat der Tessiner Landschaftsarchitekt Paolo Bürgi entsorgt.



1

ter den Gravuren: Wollschwein, Storch, schottisches Hochlandrind, Appenzeller Spitzhaubenhuhn und Pfauenziege. Damit zieht Landschaftsarchitekt Bürgi indirekt vor dem (Vater) des Platzes den Hut: Vor dem im Sommer 2003 zurückgetretenen grünen Baustadtrat Guido Leutenegger. Der war schon seit vielen Jahren das Umweltgewissen der Region. Er hat die Wollschweine auf den Inseln vor dem Kreuzlinger Hafen angesiedelt, kümmert sich um die vom Aussterben bedrohten Tierrassen und züchtet Hochlandrinder und Yaks in Avegno im vorderen Maggiatal. Und dies wiederum hat einen direkten Zusammenhang mit der Gestaltung des neuen Kreuzlinger Hafenplatzes.

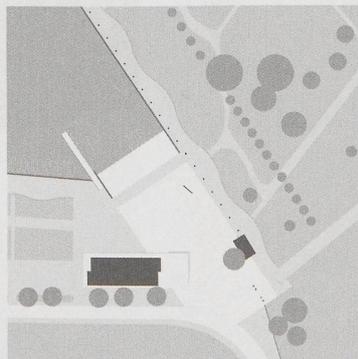
Zentrum der Grünanlagen

Zurück zum See: Hier steht nach zwanzig Jahren (Providurium) das neue Hafenrestaurant. Hier ist eine neue Bahnunterführung im Bau – Gelegenheit, den Platz neu zu gestalten und die Verbindungen zum bestehenden Park und den Strassenalleen Richtung Ost und West zu erneuern. Der örtliche Haus- und Hof-Landschaftsarchitekt hatte bereits einen Entwurf abgeliefert, doch Baustadtrat Guido Leutenegger war ernüchtert: «Das kanns ja wohl nicht sein.» 800000 Franken für den Fortschritt der Biederkeit wollte er nicht einfach so zustimmen.

Jetzt kommen die Hochlandrinder und Yaks im Tessin ins Spiel: Leutenegger kannte unter anderem die Gestaltung des Vorplatzes der Seilbahn-Bergstation auf dem Locarneser Hausberg, auf der Alp Cardada mit ihrem Gratinboden, dem Holzbrunnen und der runden Sitzbank. Landschaftsarchitekt Paolo Bürgi hat hier oben noch andere Eingriffe gemacht und das geologische Observatorium, weiter oben, auf der Cimetta eingerichtet sowie einen Aussichtsteg gebaut. Er hat den 1,2 Kilometer langen Spazierweg kinder-

Hafenplatz Kreuzlingen

-
- > Bauherrschaft: Stadt Kreuzlingen (TG)
- > Landschaftsarchitektur/
Gesamtkonzept: Paolo Bürgi,
Architetto paesaggista, Camorino (TI)
- > Auftragsart: Direktauftrag
- > Kosten: CHF 1,44 Mio.

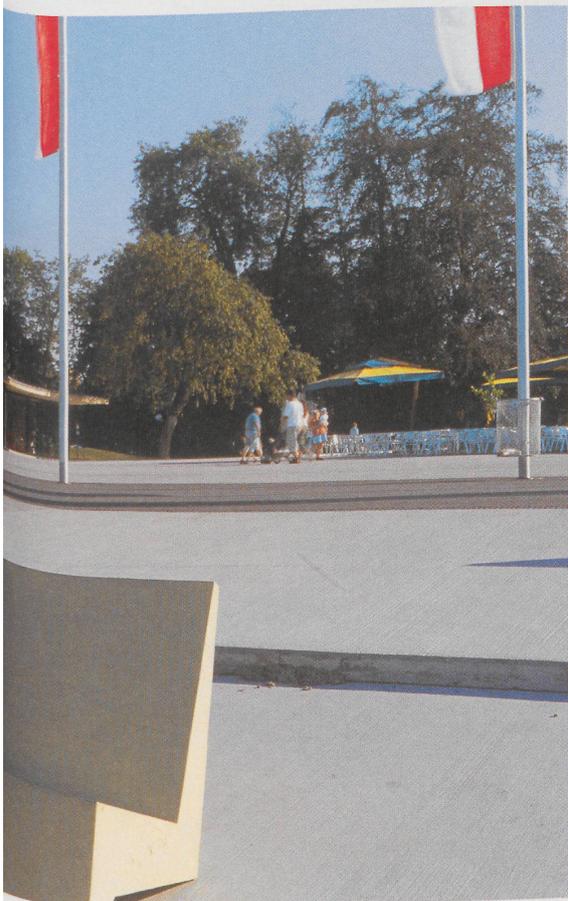


2

freundlich neu eingerichtet und es gehe ihm immer auch darum, ökologische Fragen zu thematisieren, erklärt Bürgi. So wurde die gesamte Kreuzlinger Baukommission zum Jahresausflug ins Tessin gebeten und danach war rasch klar: Paolo Bürgi sollte den Kreuzlinger Hafenplatz neu entwerfen – jetzt ist er realisiert.

Die neue Piazza mit ihrer Weite hat Aufsehen erregt und Kritik provoziert: «Man kann mich schelten, dass ich als Grüner hier zu so viel Beton ja gesagt habe, wo ich doch sonst immer gegen die Versiegelung der Böden rede», räumt Ex-Stadtrat Leutenegger ein. Und doch schwärmt er vom «schönsten Seeufer aller Schweizer Städte», denn ein paar Hundert Quadratmeter Betonfläche, dessen Meteorwasser direkt in den Bodensee fliesst, ertrage die über drei Kilometer lange öffentliche Anlage durchaus. Höhepunkt der Kritik war der Vorwurf, der neue, ebenfalls von Bürgi entworfene, von den technischen Betrieben gespendete Brunnen, sei eine (Pissrinne). Doch wer genau hinschaut, entdeckt, dass das Wasser in der immer tiefer werdenden Rinne verschwindet, nachts raffiniert beleuchtet.

Seit dem Eröffnungsfest Ende Mai mit Gratisrisotto ist die Kritik verstummt. Die überdimensionierten Stühle sind von Jung und Alt entdeckt worden. «Unerwartet bequem», lautet das Lob. Und Kinder wie Väter haben den Brunnen umgehend in Beschlag genommen. Wo sonst lassen sich mit Fingerdruck auf die Düse solche Rekordfontänen über einen freien Platz jagen? Schon im nächsten Sommer werde die Weite des Platzes wohl niemandem mehr Angst machen, erwarten Bürgi und Leutenegger. Vom Openair-Kino über Konzerte bis zum Theater ist hier vieles denkbar. Und Höhepunkt wird wieder das Seenachtsfest mit dem Feuerwerk sein. Die Kinder werden künftig die Beine von den übergrossen Stühlen baumeln lassen. •



3

- 1 **Bänke am Wasser, dahinter die Weite**
- 2 **Der Kreuzlinger Hafenplatz mit der neuen Rampe statt der alten Mauer am Bodensee**
- 3 **Im Brunnen verschwindet das Wasser in der immer tiefer werdenden Rinne.**

Kommentar der Jury

Kreuzlingen ist nun mit dem Bodensee verbunden. Über eine langsam abfallende Rampe geht die Stadt in Wasser über. Und wer auf dem See ist, findet den Eingang zur Stadt über den neuen Hafenplatz, den der Landschaftsarchitekt Paolo Bürgi entworfen hat. Welch eine unschweizerische Weite! Der Platz ist auch Treffpunkt und Festplatz. Eine Platanenallee führt nach Konstanz und ein altes Tor im Platz verweist auf die zweite Allee zum Schloss Seeburg. Die Jury lobt, wie das Vorhaben den Zugang zum Wasser verbessert und dass es gelungen ist, eine weite, offene Fläche an einem wichtigen Knotenpunkt zu verteidigen. Paolo Bürgi versteht es trefflich, auf die Höhenverhältnisse zu reagieren; er vertraut auf grossformatige Belagsmaterialien, auf einen grossen Brunnen und auf präzise platzierte Blumenrabatten. Den Kreuzlingern schenkt er Bänke am See, sodass sie sich fühlen wie in Rimini oder Cuxhaven. Die Gelassenheit und Weite des Platzes konkurrieren die gar vielen Themen, die mit Symbolen angeschnitten werden.